

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 75 (1966)

Artikel: Das Konservierungsatelier für Skulptur und Malerei
Autor: Lapaire, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

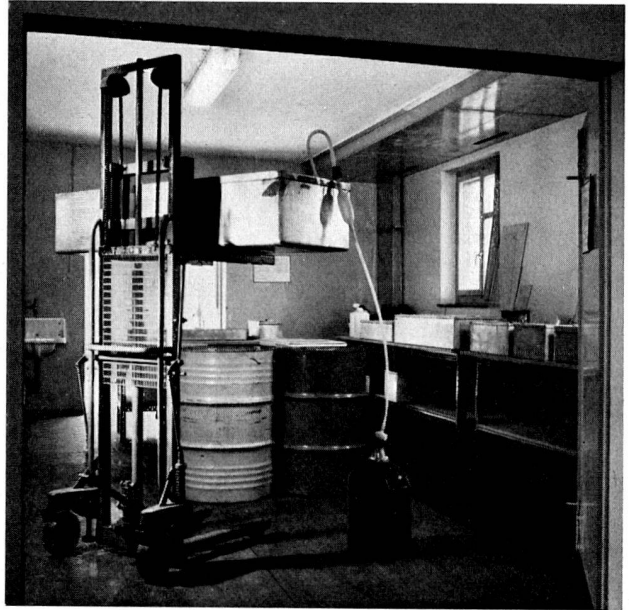
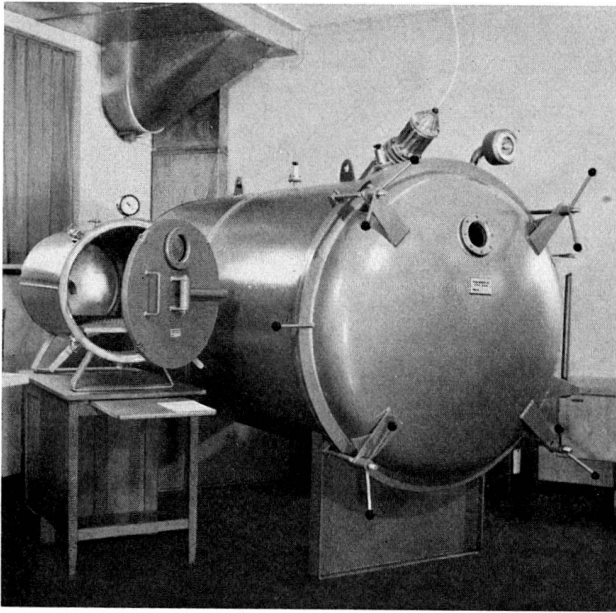
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ihrem absoluten Gehalt, um nachher in die Harzlösung übergeführt zu werden. Für diese Prozesse stehen wiederum *Gestelle* (6, 7 und 8) und Bassins, wie bereits besprochen, zur Verfügung. Nach dem Imprägnierungsbad in der Harzlösung werden die Hölzer in der *Vakuumanlage* (9 und 10) behandelt, wozu zwei Apparate zu 170 l (Länge 0,9 m, Durchmesser 0,5 m) und 2 500 l (Länge 2,2 m, Durchmesser 1,2 m) Inhalt verwendet werden und außerdem eine dazugehörige *Vakuumpumpe* (11). Der große Vakuumkessel erlaubt die Aufnahme ganzer Grabungspräparate wie Herdstellen mit Rutenmatten und Teile von Hausböden.

An diese Abteilung schließt sich, durch eine Mauer getrennt, ein dritter Arbeitsraum C an, in welchem sich *fahrbare Aluminiumbassins* (12 und 13) von 2,8 m Länge, 0,47 m Breite und 0,65 m Tiefe befinden, für die Aufnahme großer Architekturstücke aus Holz. Je nach Größe und Erhaltungszustand werden diese entweder nach der Äthermethode oder aber mit der Karbowachsmethode konserviert. Für letztere steht hier eine bis auf 100° C erwärmbare *Karbowachstruhe* (14) zur Verfügung. Besonders große Objekte werden direkt in einem der fahrbaren Bassins auf diesem Weg imprägniert, durch Einbau der hierfür notwendigen Heizelemente. Alle Naßhölzer werden nach ihrer Behandlung in der Außenstation ins prähistorische Laboratorium im Museumsgebäude gebracht, wo sie dem zeitraubenden Zusammensetzprozeß und der Schlußbehandlung unterzogen werden.

René Wyß

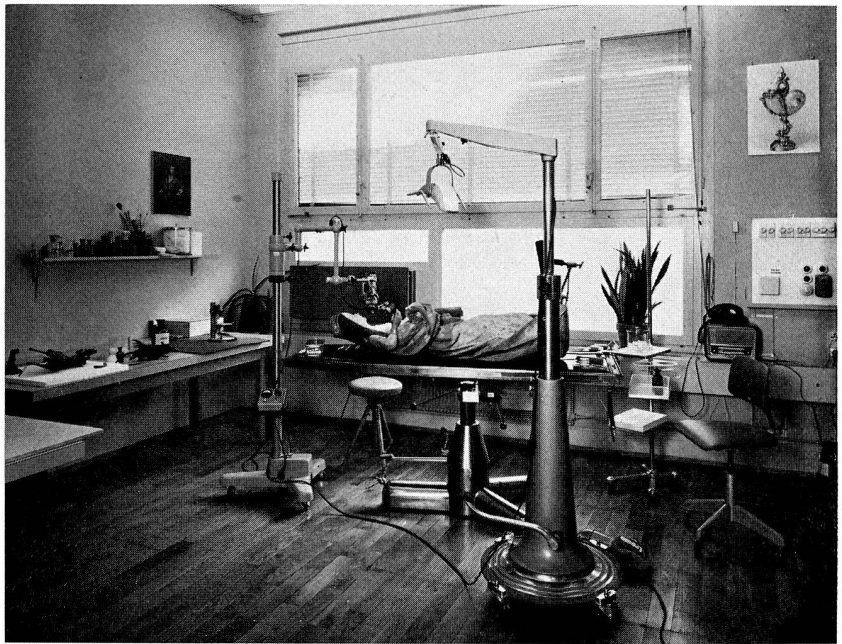
59. Ätherraum mit kleiner und großer Vakuumanlage und Abzugseinrichtung an der Decke

60. Raum für Alkoholbäder, mit Hubstapler im Einsatz zur Bedienung schwerer Behälter beim Bäderwechsel

DAS KONSERVIERUNGSATELIER FÜR SKULPTUR UND MALEREI

Das Schweizerische Landesmuseum besitzt eine Sammlung von rund tausend Holzplastiken, etwa gleich viel Gemälden und hundert großen Wandmalereien. Die Pflege dieser historisch und künstlerisch sehr wertvollen Objekte war bis vor zehn Jahren ausschließlich privaten Restauratoren anvertraut. Dieses Vorgehen brachte gewisse Nachteile mit sich. Die hohen Arbeitslöhne und die starke Beanspruchung der Privatrestauratoren durch die Denkmalpflege und private Sammler erlaubten dem

61. Raum zum Arbeiten mit Chemikalien.
Fahrbarer, allseitig neigbarer Tisch und
Stereobinokularlupe



Museum nur relativ selten, von ihren Diensten Gebrauch zu machen. Die zur Bearbeitung übergebenen Kunstwerke konnten zudem nicht im engsten Kontakt mit den Museumskonservatoren behandelt werden, und die wissenschaftliche Dokumentation über die ausgeführte Restaurierung entsprach nicht den Erfordernissen eines Museumsfachmannes.

Die Direktion entschloß sich deshalb 1958, ein kleines Atelier für die einfachsten Konservierungsarbeiten an bemalten Holzplastiken einzurichten, dessen Arbeitskapazität sich aber als viel zu klein erwies. Da im Museumsgebäude für ein gut ausgebautes Atelier kein Platz vorhanden war, wurde 1965 ein Atelier in einem Fabrikgebäude in unmittelbarer Nähe des Museums eingerichtet.

Das neue Konservierungsatelier für Skulptur und Malerei hat eine doppelte Aufgabe. Es unterstützt die Konservatoren bei der Analyse von Kunstwerken, indem es von der technologischen Seite her Untersuchungen über das Alter, die Echtheit und den Erhaltungszustand durchführt. Es übernimmt die Konservierung des Sammlungsgutes, die durch eine gründliche Voruntersuchung und Diagnose eingeleitet und mit einem ausführlichen Bericht beendet wird. Auch für diese Aufgabe ist die Zusammenarbeit einerseits mit den Konservatoren und andererseits mit dem Chemisch-physikalischen Forschungslaboratorium des Museums sehr eng.

Zur Bewältigung seiner Aufgaben wurde das ca. 185 m² messende Atelier in folgende Arbeitsräume unterteilt:

Eingang: Lagerung des ein- und zurückgehenden Materials, frei im Raum oder im *Gestell* (Plan-Nr. 1).

Dokumentation: Kleines Büro, das durch einen Vorhang vom übrigen Raum abgetrennt werden kann. *Kleine Handbibliothek* (2), Photoarchiv, Kartei mit Bibliographie zur Gemälde- und Skulpturenrestaurierung, Vergleichssammlung, Archiv über die behandelten Objekte. Arbeitstische.

Chemie: Vollautomatisch klimatisierter Raum mit spezieller Ventilation zum Arbeiten mit Chemikalien. *Schränke* (3) mit eigener Entlüftung für Chemikalien. Fahrbarer, allseitig neigbarer *Tisch* (4). Arbeitstische.

Werkstatt: Raum mit eigener Ventilation für stauberzeugende Arbei-

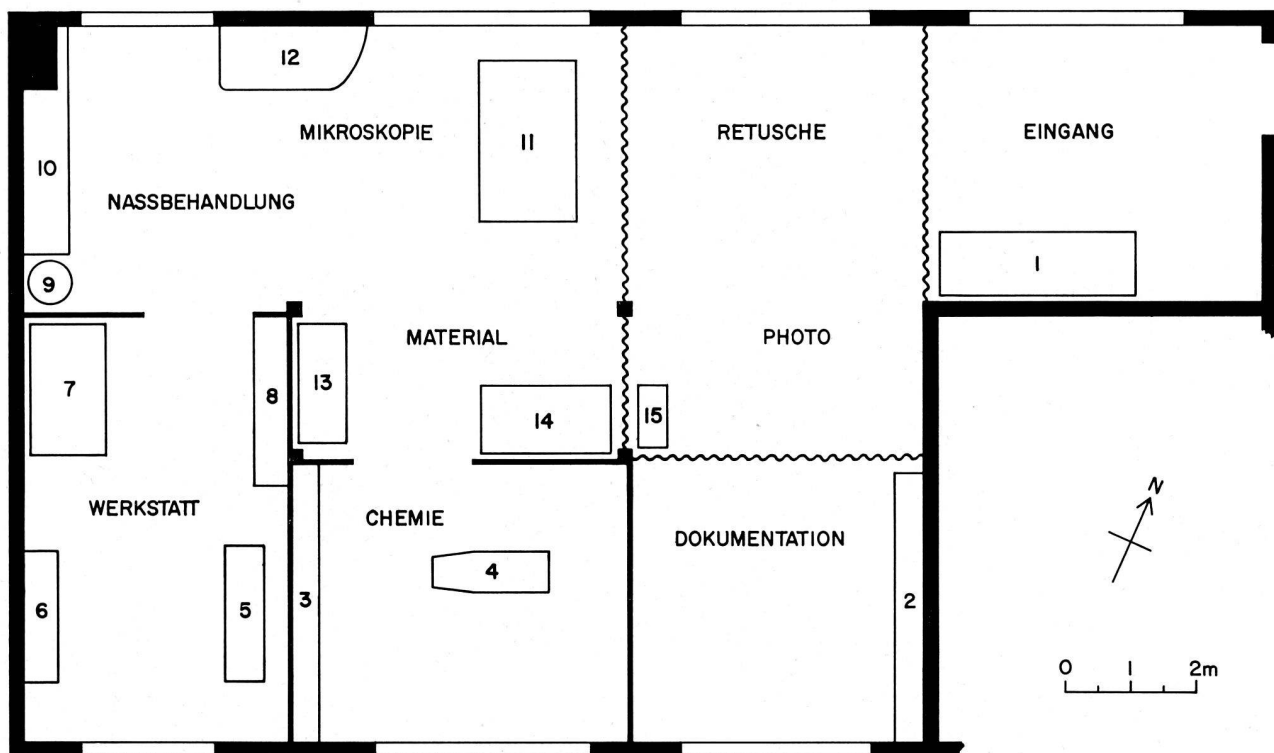
ten. Holzbearbeitung mit kleiner *Hobelbank* (5). *Werkbank* (6) mit Bohrmaschine, Kreissäge und Fräse. Fahrbarer Arbeitstisch mit *Airbrasivegerät* (7) in Kapelle. Darunter starke Absaugmaschine mit Anschlußmöglichkeiten über 6 und 7. *Gestell* (8) für Holz, Plexiglas usw. Fahrbarer Kompressor für Preßluft und Vakuum (u. a. zum Firnissen und für den Heiztisch).

Naßbehandlung: Raum mit speziellem Bodenbelag zur Behandlung mit Wasser. Großer *Boiler* (9) und *Wasserbecken* (10) mit Kalt-, Warm- und chemisch reinem Wasser. Kleiner fahrbarer Heiztisch. Großer fahrbarer *Arbeitstisch* (11), der auch in den Räumen «Chemie» und «Werkstatt» verwendet werden kann.

Mikroskopie: Vollausgebaute *Stereobinokularlupe* (12), das auf den schwingfreien Arbeitstisch montiert werden oder auf fahrbarem Fuß auch in sämtlichen Räumen zum Einsatz gelangen kann.

Material: Zentralgelegener Platz mit *Schubladenschränken* (13) und darüber Gestell für Farben, Pinsel und Instrumente. Großer *Schubladenschrank* (14) für Papier, Leinwand, Zubehör für Mikroskop.

Retusche: Raum kann vollständig durch schwarze Vorhänge abgetrennt und, wenn nötig, verdunkelt werden. Staffeleien und Sockel



für Retuschierarbeiten. Fahrbare Projektoren und EMDA-Dentalleuchte.

Photo: Der Raum für Retusche dient auch für Kunstlichtphotographie. Fahrbare Kamera 4" x 5", fahrbare Projektoren und Stellwände. *Schrank* (15) für Photozubehör, Gerät zur Untersuchung mit Infrarotstrahlen bei Tageslicht.

Klimakammer: Dieser Raum ist nicht auf dem Grundriß eingezeichnet. Er befindet sich gegenüber dem Eingang. Er dient zum Ausgleichen der klimatischen Verhältnisse zwischen dem Atelier und dem normalen Standort der Kunstwerke und kann, vollständig verdunkelt, für Infrarot- und Ultraviolettphotographie benützt werden.

62. Grundriß des Konservierungsateliers für Skulptur und Malerei

Die Ateliereinrichtung wurde so mobil wie nur möglich um die vier vorhandenen Pfeiler gestaltet. Alle Tische und Geräte sind fahrbar und die meisten Wände durch Vorhänge ersetzt. An den Nord- und Südständen läuft auf Fenstersimshöhe ein Brüstungskanal mit unbeschränkten Anschlußmöglichkeiten auf 220 Volt. «Werkstatt» und «Chemie» haben Anschlüsse an Industriestrom. An den Decken ist eine allgemeine Beleuchtung angebracht, die durch fahrbare Projektoren und Lampen verbessert werden kann. Die Heizkörper sind mit individuellen Thermostaten versehen. Luftbefeuchtungsapparate erlauben dazu eine gute Regulierung von Temperatur und Feuchtigkeit.

Das Atelier befindet sich im ersten Stock und erhält durch große Fenster (Doppelverglasung, Lamellenstoren) ein sehr gutes Licht. Es ist mit dem Erdgeschoß durch einen Warenlift verbunden, zu welchem Fahrzeuge in einem gedeckten Vorhof ganz nahe heranfahren können.

Cl. Lapaire

